

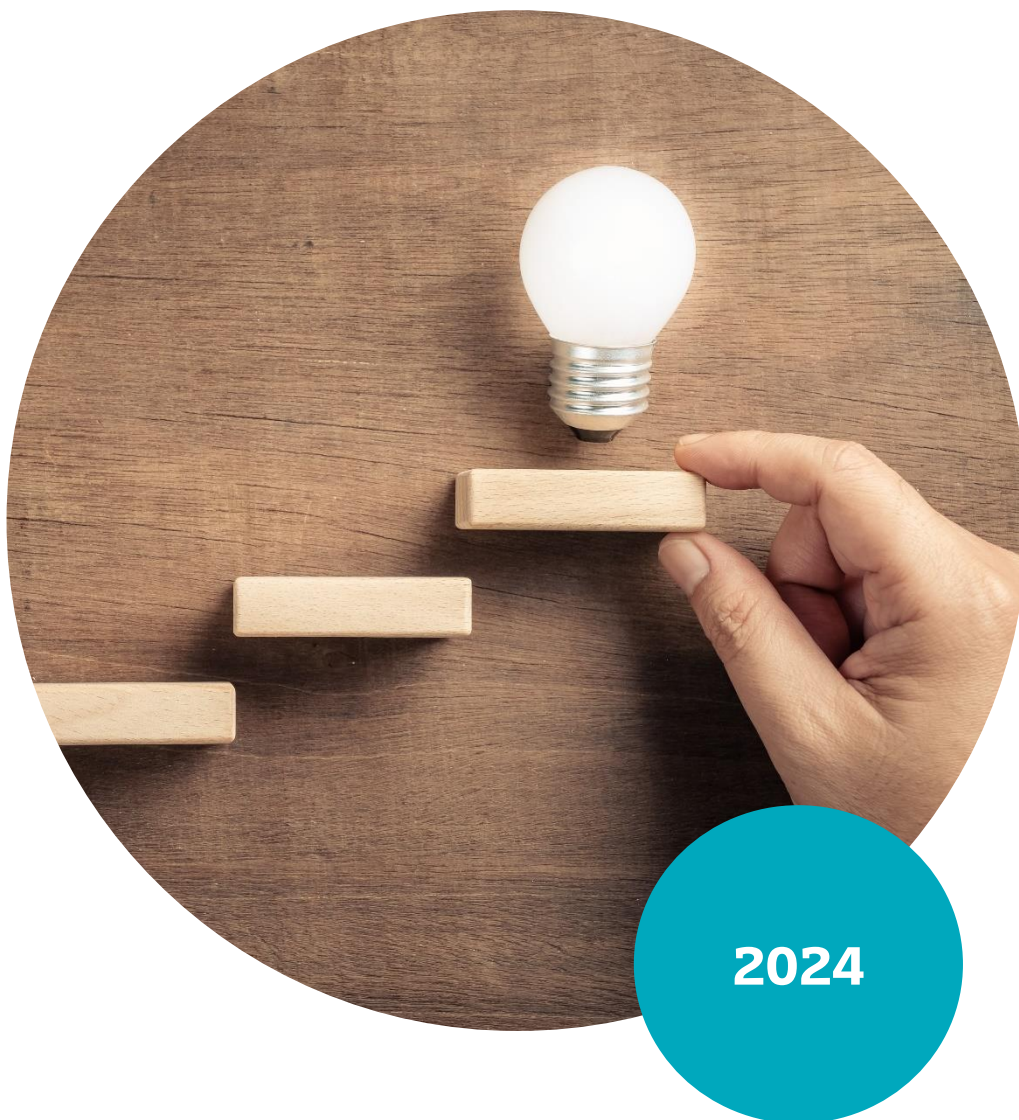
Katholische Religion

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Klassenstufen 5 und 6

Redaktionell veränderte Fassung (Juli 2024)



2024

Bild: patpitchaya/stock.adobe.com

Ministerium für
Bildung und Kultur

SAARLAND



Inhalt

Vorwort

Das Selbstverständnis des Fachs Katholische Religion und sein Beitrag zur Erreichung der Ziele des Gymnasiums

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Lernfelder 5/6 Katholische Religion

Lernfeld „Religiöse Sprache“ 5/6

In Bildern sprechen – von der Metapher zum Gleichnis

Hinter die Oberfläche schauen – das Symbol

Lernfeld „Gott“ 5/6

Familiengeschichten – Anfänge prägen

Lernfeld „Bibel“ 5/6

Die Bibel – das Buch der Bücher erkunden

Lernfeld „Jesus Christus“ 5/6

Zurück zu den Wurzeln – Jesus als Juden erfahren

Lernfeld „Kirche“ 5/6

Kirche(n) – Vielfalt begegnen

Lernfeld „Religionen“ 5/6

Shalom aleichem – in Dialog mit unseren jüdischen Geschwistern treten

As salamu alaykum – in Dialog mit unseren muslimischen Geschwistern treten

Lernfeld „Mensch“ 5/6

Das Ich in der Gemeinschaft – sich selbst besser kennenlernen

Lernfeld „Ethik“ 5/6

Die Eine Welt – die Wahrnehmung schärfen

Anhang

Operatorenliste

Basisbegriffe

Literaturverzeichnis und Hinweise

Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und Berufliche Orientierung jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

Das Selbstverständnis des Fachs Katholische Religion und sein Beitrag zur Erreichung der Ziele des Gymnasiums

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Leserinnen und Leser,

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen den neuen kompetenzorientierten Lehrplan für das neunjährige Gymnasium im Fach Katholische Religion.

Wozu brauchen unsere Kinder und Jugendliche heutzutage noch Religion? Viele junge Menschen und Erwachsene leben doch offenbar sehr gut ohne sie und haben keineswegs das Gefühl, dass ihnen etwas Wesentliches fehlt.

Die Philosophen Max Weber und Jürgen Habermas bezeichneten sich selbst als „religiös absolut unmusikalisch“. Dadurch ist sicher eine in Vielem sinnvolle, wenn auch nicht in sämtlichen Belangen passende Analogie zwischen Religion und Musik gezogen, doch beide weisen auf folgende, wesentliche Erkenntnis hin: „Man kann auch ohne Musik leben, moralisch gut, sinnvoll und glücklich – aber welche bereichernde menschliche Dimension fehlt dabei?“¹

In ähnlicher Weise ist es mit der Religion: Denn auch das Religiöse beschreibt eine Grunddimension des Menschen, in der es um einen Mehrwert an Wissen und Erkenntnis geht, aber vor allem um „Wahrnehmung, Empfindung, Ausdruck und Gestaltung von Wirklichkeit in all ihren Facetten, ja mehr noch: Um das Erahnen von Möglichkeiten, die unsere Erfahrungswelt übersteigen und so Raum geben für Sehnsucht, Hoffnung und Trost.“²

Vor diesem Hintergrund weist der deutsche Bildungswissenschaftler Jürgen Baumert der Religion einen eigenen Modus der Welterschließung zu: Sie schaut hinter die „ersten“ und die „letzten“ Dinge und setzt sich mit Grundfragen des Menschseins auseinander, die nach dem Sinn des Lebens, dem Woher, dem Wozu und dem Wohin fragen. Unter Bezugnahme auf diesen Ansatz formulieren die deutschen Bischöfe: „Religion eröffnet einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann.“³

Gemeinsam mit allen anderen Fächern und deren Modi der Weltbegegnung – mathematisch-naturwissenschaftlich, sprachlich-ästhetisch und gesellschaftlich-politisch –, die sich wechselseitig zu einem ganzheitlichen Verständnis von Mensch und Wirklichkeit ergänzen, leistet der Fachbereich Religion – hier bewusst in seiner ökumenischen und interreligiösen Dimension verstanden – einen unerlässlichen Beitrag zur Allgemeinbildung und zur Erreichung der Bildungsziele am Gymnasium.

Gerade, weil wir heute in einer Welt leben, die zunehmend von Unsicherheit sowie einer wachsenden „religiösen Unmusikalität“ gekennzeichnet ist, vermag das Fach Religion einen anderen, hoffnungsvolleren Klang in und für diese Welt zu erzeugen, indem es Kindern bzw. Jugendlichen Räume und (Aus-)Zeiten bietet, eine frohe, von Mit-Menschlichkeit, Rücksichtnahme und Toleranz gekennzeichnete Botschaft kennenzulernen und gemeinsam in einem vertrauensvollen Rahmen nach Orientierung zu suchen. Gerade in Phasen der Verunsicherung und persönlichen Identitätssuche finden junge Menschen hier Lehrkräfte, die ihnen als Begleiterinnen und Begleiter mit ihrem Wissen, ihren Lebens- und Glaubenserfahrungen und vor allem ihrer Empathie zur Seite stehen.

Aus den genannten Gründen versteht sich der vorliegende Lehrplan für das Fach Katholische Religion weniger als festgefügttes Programm, das es sukzessive abzuarbeiten gilt, sondern vielmehr als eine Art Wegweiser bzw. Reiseführer.

¹ zitiert nach Langenhorst, Georg: Kinder brauchen Religion, Freiburg i. Br. 2014, S. 11.

² ebd., S. 11.

³ Die Deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, Bonn 2005, S. 7.

In diesem Sinne, liebe Kolleginnen und Kollegen, werden Ihre Schülerinnen und Schüler zu einer heterogenen Reisegruppe, die sich mit Ihnen als Guide oder Reisebegleiterin bzw. Reisebegleiter auf den Weg macht, die Vielfalt des bisher „unentdeckten Landes“ Religion in den Lernfeldern des Lehrplans zu erkunden. Laden Sie sie ein, den Welten „da drinnen und draußen“ zu begegnen, sich anderen Kulturen und Religionen – und letztlich sich selbst – zu öffnen, um dabei vielleicht die Wurzeln ihrer eigenen, oftmals schon verschüttet geglaubten jüdisch-christlichen Identität (neu) zu entdecken.

Haben Sie den Mut, liebe Kolleginnen und Kollegen, Umwege zu gehen, sie erhöhen die Ortskenntnis! Vertrauen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern und machen Sie sie etappenweise selbst zu Reiseleiterinnen und Reiseleitern – in manchen Ländern und Kulturen sind (oder waren) sie unter Umständen ortskundiger. Lassen Sie sie das Terrain mit den ihnen zur Verfügung stehenden realen und/oder digitalen Mitteln entdecken – laden Sie hin und wieder andere Personen, z. B. Reisende aus anderen Religionen und Kulturen zu sich „nach Hause“ ein. Fragen Sie andere Lehrkräfte und deren Gruppe, die sich selbst gerade auf ihrer Reise befinden, ob sie nicht Lust hätten, sich Ihnen für gewisse Zeit anzuschließen... wer weiß, was alle gemeinsam auf dieser Reise „zu sich selbst“ von- und miteinander lernen können?!

Für Ihre Reise in bereits bekanntes oder noch unentdecktes Terrain im großen Land der Religionen wünschen wir Ihnen viel Freude, gutes Gelingen sowie bereichernde Begegnungen und Erfahrungen. Wir hoffen, dass dieser Lehrplan für Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler ein hilfreicher Reiseführer sein kann.

Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht

Der Katholische Religionsunterricht steht in besonderer Nähe zum Fach Evangelische Religion. Er kann auch in konfessioneller Kooperation erteilt werden. Damit trägt er den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung und stellt sich den pluralen Bedingungen der heutigen Zeit für das Gelingen des schulischen Bildungsauftrags. Der rechtliche Rahmen ist durch den Erlass des Landes⁴ vom 25.08.2021 festgelegt, der sowohl die Voraussetzungen als auch das Antragsverfahren regelt. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften die Möglichkeit eines verstärkten Von- und Miteinander-Lernens in gemischt konfessionellen Lerngruppen. Dieser Lehrplan bietet – bei aller konfessionellen Prägung – vielfältige Ansätze für das konfessionsübergreifende Lernen.

Fächerübergreifendes Lernen

Der Katholische Religionsunterricht ist eng verknüpft mit anderen Fächern. Seine Aufgaben und Ziele schließen naturgemäß die Auseinandersetzung mit historischen, soziologischen, geografischen oder naturwissenschaftlichen Fragestellungen ein. Darüber hinaus ergeben sich inhaltliche und methodische Überschneidungen mit anderen Fächern, beispielsweise wenn sich der Religionsunterricht mit Texten, Bildern oder Musik beschäftigt. Darin liegt die Chance zum fächerübergreifenden und -verbindenden Denken und Arbeiten, wobei jedes Fach seine Perspektive und sein Problembewusstsein einbringen soll.

⁴ Erlass über die Teilnahme konfessionsfremder oder konfessionsloser Schülerinnen und Schüler am Religionsunterricht und über die konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht

Doppeljahrgangsstufe

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 verstehen sich als didaktische Einheit.

Der Begriff „Lernfeld“

Der vorliegende Lehrplan unternimmt in begrifflicher Zuordnung zu den Kompetenzen eine Erweiterung vom Begriff des Lernstranges zur Vorstellung des „Lernfeldes“. Dieser Begriff bedenkt im Sinne einer Organisationseinheit des Unterrichts ein mehrdimensionales Handlungsfeld, in dem die Jugendlichen sich langfristig als kompetent erleben sollen. Er reflektiert damit stärker auf die Relevanz des Unterrichtsinhaltes für die Schülerinnen und Schüler, so wie dies in der Pädagogik bereits seit längerem üblich ist bzw. in Ausbildung und Praxis umgesetzt wird.⁵ Die Überschriften eines Lernfeldes enthalten daher jeweils einen Impuls hin zu einer aktiven Aneignung der Kompetenzen und zur Öffnung des jeweiligen inhaltlichen Bereiches auf andere Lernfelder hin, da Kompetenzen zumeist in deren Verschränkung entwickelt werden.

Die beschriebenen Einheiten bzw. Lernfelder werden durch Zielformulierungen im Sinne von Kompetenzbeschreibungen und durch Inhaltsangaben ausgelegt⁶; als Vermittlung dient der Lehrplan. Im Idealfall kann ein solches Arrangement, das zusammen mit der religiösen auch die gesellschaftliche und individuelle Perspektive⁷ integriert, durch eine fächerübergreifende Kooperation gestützt werden.

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Jedem Lernfeld sind die Impulse einer ganzheitlichen Bildung vorangestellt, welche nicht-abprüfbare Kompetenzen vermitteln, deren Erreichen der Katholische Religionsunterricht anstrebt, ohne sie erzwingen zu wollen. In ihnen werden zugleich die theologischen und didaktischen Überlegungen transparent, die den Lernfeldern und ihrer Gestaltung zugrunde liegen.

Inhaltsbezogene Kompetenzen des Lernfeldes

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen, deren Formulierung und Verständnis sich auf die Verlautbarungen der Deutschen Bischofskonferenz⁸ beziehen, finden sich auf der linken Seite der Tabelle. Sie sind verpflichtend und können auf mehrere Unterrichtsreihen aufgeteilt werden. In einigen Lernfeldern finden sich diesbezügliche Hinweise.

⁵ Religiöse Bildung will herausfordern und die individuelle Aneignung der Welt ermöglichen. Im Sinne solcher Handlungsfelder verfolgt der Religionsunterricht etwa das grundsätzliche unterrichtliche Ziel, „die Schüler und Schülerinnen zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen, die verantwortungsvoll, selbstkritisch und konstruktiv ihr berufliches und privates Leben gestalten und am politischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen können“ (Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, 23.09.2011, S.6) durch die Frage nach dem gelingenden Leben, einem „Leben in Fülle“, erweitern. Er soll „zu verantwortlichem Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glauben befähigen“.

⁶ vgl. auch KMK 2000, S. 14.

⁷ vgl. KMK 2005, S. 9.

⁸ vgl. Die deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe 78), Bonn 2004.

Operatoren

Die Operatoren der inhaltsbezogenen Kompetenzen fußen auf den einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) der Kultusministerkonferenz⁹ und sind im Anhang erläutert.

Verpflichtende und fakultative Inhalte

Die Inhalte, die den inhaltsbezogenen Kompetenzen zuzuordnen sind, finden sich in der rechten Spalte der Tabelle. Im Blick auf das aufbauende Lernen sind einige Inhalte verpflichtend (Normaldruck) und fest mit der zugeordneten Kompetenz verbunden. Alle anderen Inhalte sind *fakultativ* (*kursiv und lilafarben*) und verstehen sich als Empfehlungen.

Basisbegriffe

Für alle Lernfelder sind Basisbegriffe zusammengestellt, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Doppeljahrgangsstufe erläutern können. Sie verstehen sich als Mindestanforderung. Der Religionsunterricht führt nach Maßgabe der Lehrkraft weitere, hier nicht genannte Fachbegriffe ein.

Vorschläge und Hinweise zum Unterricht

Über die unterrichtliche Methode entscheidet die Lehrperson. Methoden, die für den Kompetenzerwerb besonders geeignet erscheinen, werden am Ende des Lernfeldes genannt. Gleiches gilt, wenn ein außerschulischer Lernort empfohlen wird. Die Literatur, die sich bei der Umsetzung des Lehrplans nutzbringend einsetzen lässt, sei es zur eigenen Vorbereitung oder zur auszugsweisen unterrichtlichen Nutzung mit Schülerinnen und Schülern, findet sich im Anhang.

Querverweise

Querverweise am Ende eines jeden Lernfeldes machen deutlich, dass Unterrichtsreihen nicht selten die Grenzen des Lernfeldes überschreiten. Damit dies bei der Unterrichtsplanung bedacht werden kann, sind die Querverbindungen zu Inhalten anderer Lernfelder ausgewiesen.

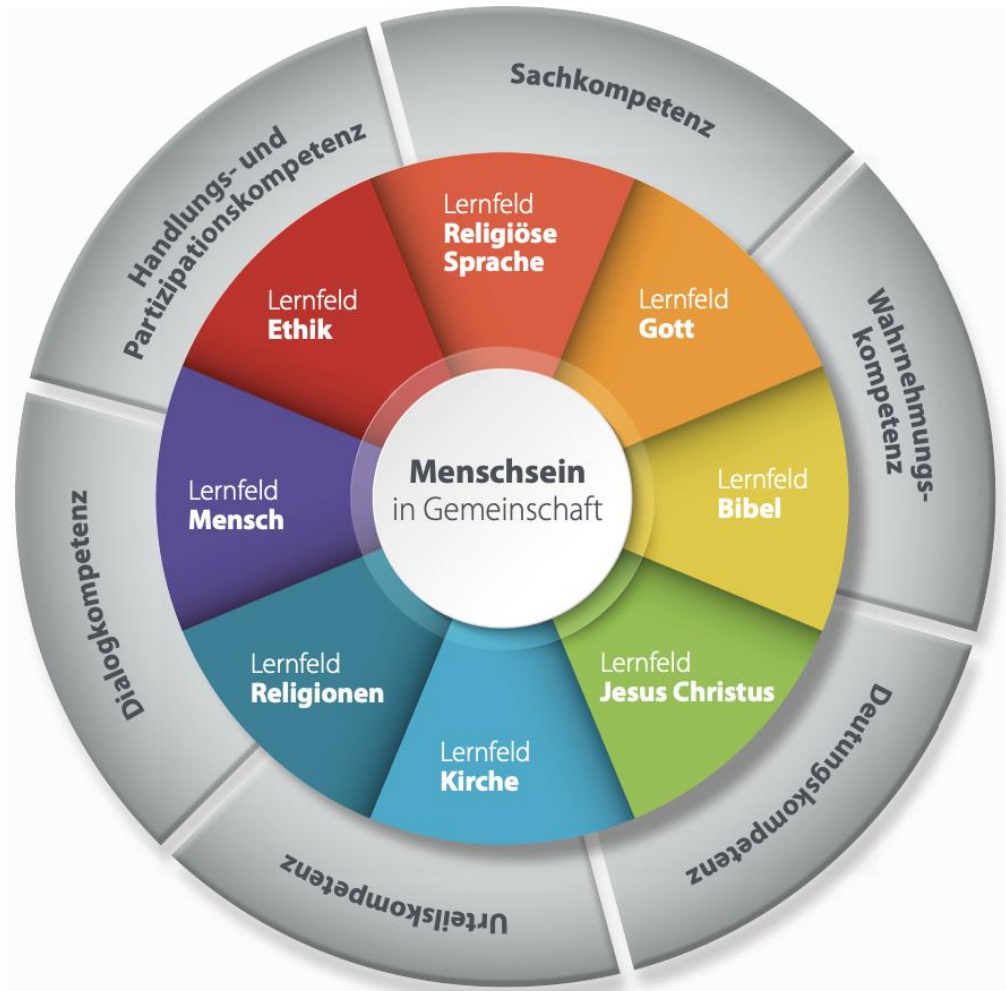
Lehrplan und Unterrichtsplanung

Kompetenzen und Inhalte dieses Lehrplans benötigen bei unterschiedlichen Lerngruppen unterschiedlich viel Unterrichtszeit. Der Lehrplan setzt für die Anbahnung der Kompetenzen durchschnittlich etwa drei Viertel der Unterrichtszeit an; die im Tableau angegebenen Stunden stellen Richtzeiten dar. Die übrige Unterrichtszeit kann für weitere unterrichtliche Vorhaben verwendet werden, die die Lehrperson mit ihrer Lerngruppe vereinbart bzw. die die Fachkonferenz festlegt.

Der Lehrplan will einen großen Spielraum bei der Unterrichtsplanung eröffnen und legt die Verantwortung für einen schuleigenen Arbeitsplan zur Umsetzung der anzubahnenden Kompetenzen in die Hände der jeweiligen Fachkonferenz. Lernschritte und Unterrichtsreihen der Doppeljahrgangsstufe sollen sinnvoll verbunden und der individuellen Lerngruppe angepasst werden.

⁹ zu finden auf der Homepage der KMK

Kompetenzen und Lernfelder



Im Katholischen Religionsunterricht werden mit **Kompetenzen** die Fähigkeiten und die ihnen zugrundeliegenden Wissensbestände bezeichnet, die für einen sachgemäßen Umgang mit dem christlichen Glauben, anderen Religionen und der eigenen Religiosität notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit und der Erschließung der Welt aus religiöser Sicht (vgl. Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den Katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10/ Sekundarstufe I).

Die Schülerinnen und Schüler sollen die nachfolgend genannten allgemeinen Kompetenzen in einer Art Zirkel des gegenseitigen Durchdringens und Verstehens erwerben. Im umkreisenden Verstehen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen stetig. Auf der Grundlage wiederkehrender **Lernfelder** werden sie befähigt, sich in der weltanschaulichen und religiösen Pluralität der Gegenwart zu orientieren, eigene Standpunkte zu entwickeln und dazu auskunfts-, dialog-, urteils- und handlungsfähig zu sein. Damit ist ein ganzheitlicher Bildungsbegriff angestrebt.

Lernfelder

Basismodul Religiöse Sprache

Dieses Lernfeld erschließt die Vielfalt religiöser Sprachformen und zeigt die Verwiesenheit von Religion und Glauben auf Metaphern und Symbole auf. In diesem Zusammenhang geht es auch um die Mehrdeutigkeit und Interpretationsbedürftigkeit von bildlicher Sprache. Das Lernfeld regt an, Texte (z. B. Gleichnisse, Wundererzählungen) zu interpretieren, die **ein** bestimmtes Verständnis von Wirklichkeit als Basis der Weltdeutung aufbrechen und befasst sich zugleich mit Grenzen der Sprache.

Gott

Dieses Lernfeld beleuchtet die Frage nach Gott und das Verhältnis von Gott, Mensch und Schöpfung. Vor dem Hintergrund der sich geschichtlich bedingt wandelnden Gottes**bilder** in der Bibel zeigt es die undefinierbarkeit Gottes und die Notwendigkeit religiöser Sprachformen auf, um von Gott zu sprechen. Neben der Bedeutung des Glaubens an Gott für Einzelne und Gemeinschaften fragt dieses Lernfeld auch nach der Vereinbarkeit von neuzeitlichem Denken und Gottesvorstellungen der christlichen Theologie (z. B. Theodizee, Naturwissenschaft, Schöpfung).

Bibel

Dieses Lernfeld befasst sich mit der Entstehungsgeschichte sowie dem Aufbau der Bibel und fragt nach dem (gemeinsamen) Stellenwert Heiliger Schriften, v. a. für das Judentum und Christentum, aber auch für den Islam und andere Kulturen. Es reflektiert zentrale Themen, Motive und Gattungen sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments und deutet diese als Überlieferungen und Glaubenszeugnisse der jüdischen und christlichen Religion. Dabei stehen menschliche Grunderfahrungen im Mittelpunkt. Darüber hinaus spürt dieses Lernfeld der Wirkungsgeschichte der Bibel nach und untersucht ihren identitätsstiftenden Charakter sowie prägenden Einfluss auf unterschiedlichste Lebensbereiche (z. B. Kunst, Literatur, Film, Architektur).

Jesus Christus

Dieses Lernfeld nähert sich Jesu Leben und Wirken im Kontext des Judentums und der damaligen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse an. Es beleuchtet das Bekenntnis zu Jesus als „dem Christus“ und erschließt anhand ausgewählter biblischer Texte in Grundzügen Jesu Heils- und Erlösungsbotschaft vom Reich Gottes. Das Lernfeld regt dazu an, sich der Herausforderung zu stellen, der Frage nachzugehen, was es für den Einzelnen bedeuten kann, heute in der Nachfolge Jesu zu leben.

Kirche

Ausgehend von der Vielfalt des Begriffs „Kirche“ stellt sich dieses Lernfeld der Frage, wo und inwiefern die institutionelle(n) Kirche(n) noch eine Relevanz für das eigene Leben besitzen. Durch einen Blick in die Geschichte und Entwicklung des Christentums – von seinen Ursprüngen bis hin zu seiner heutigen Ausprägung – gilt es, sich der berechtigten Anfrage zu stellen, inwiefern sie ihrem Sendungsauftrag gerecht geworden sind und wo Anspruch und Wirklichkeit – bis heute – auseinanderklaffen. Mit Blick auf die gegenwärtige Situation der Kirche(n) bietet gerade dieses Lernfeld die Chance, Aspekte der Ökumene und konfessionellen Kooperation aufzugreifen und Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche zu entwickeln.

Religionen

Dieses Lernfeld möchte Zeiten und Räume nicht nur für die theoretische Behandlung, sondern auch für die reale Begegnung mit fremden Kulturen und Religionen eröffnen. Im Austausch mit dem „Fremden“ bietet sich die Chance, die eigene kulturelle und religiöse Identität zu schärfen und im Dialog Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz auszuloten. Ein

wesentliches Ziel dieses Lernfeldes könnte darin bestehen, die Bedeutung von Religionen für ein weltweites friedliches Zusammenleben und die gemeinsame Bewahrung der Schöpfung zu entdecken.

Mensch

Dieses Lernfeld richtet den Fokus auf den Menschen als Individuum, seine Bedürfnisse sowie in besonderem Maße auf dessen Beziehung zur Gemeinschaft und seiner Umwelt. Darüber hinaus werden existenzielle Fragen, Gefühle und Grenzerfahrungen aufgegriffen, die innerhalb dieses Spannungsverhältnisses entstehen. In diesem Kontext geht dieses Lernfeld Antwortversuchen nach und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf, die – vom jüdisch-christlich geprägten Menschenbild ausgehend – die eigene Identität im Geflecht mit der Gemeinschaft reflektieren, stärken und Sinnfragen erschließen möchten.

Wahlpflichtmodul Ethik¹⁰

Dieses Lernfeld greift wesentliche Aspekte des christlichen Menschen- und Weltbildes vertiefend auf. Es reflektiert dabei stärker die Verantwortung jedes Einzelnen als Geschöpf/Ebenbild Gottes für andere und für die Umwelt. Im Sinne eines ethischen Lern- und Handlungsfeldes möchte es dazu ermutigen, sich gemeinsam – aus christlicher Perspektive – der Frage zu nähern, welchen Beitrag Menschen jeden Alters zur Lösung lokaler und globaler Herausforderungen und Probleme leisten können.

Kompetenzbereiche

Sachkompetenz

Sie beschreibt die Fähigkeit, sich inhaltliches Wissen und strukturierte Kenntnisse über religiös-ethisch bedeutsame Phänomene und Sachverhalte anzueignen und wiederzugeben sowie mit religiösen Zeugnissen, Sprachformen und zentralen theologischen Fachbegriffen sachgerecht umzugehen.

Wahrnehmungskompetenz

Die Wahrnehmungskompetenz ist eng verknüpft mit der Sachkompetenz. Sie bahnt über das reine Wissen hinaus die Fähigkeit an, religiös bedeutsame Phänomene, ethische Sachverhalte und religiöse Praxis zu identifizieren, zu beschreiben, von anderen Formen zu unterscheiden und einzuordnen. Daneben beschreibt sie auch die Fähigkeit, sich der Welt ästhetisch, sinnhaft und emotional zu nähern. Durch die Bereitschaft, sich zu öffnen, genauer hinzusehen/hinzuhören und „dahinter zu blicken“, können das Alltägliche und Selbstverständliche, aber auch das Fremde, in seiner Mehrdimensionalität erkannt und hinterfragt werden. Darin liegt ein grundlegender Ausgangs- und Zielpunkt religiöser Bildung und Erziehung.

Deutungskompetenz

Sie beschreibt die Fähigkeit, religiös bedeutsame Ausdrucksformen, Motive und Elemente in Texten, Sachverhalte, Symbole, ästhetisch-künstlerische und andere Darstellungen in ihrer historischen, sozialen und kulturellen Bedeutung zu interpretieren und zu kontextualisieren. Im Sinne der Lebensbedeutsamkeit gilt es, Glaubensaussagen und ethische Fragen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit zu setzen und ihre Bedeutung aufzuweisen. Im Hinblick auf die persönlichen Erfahrungen der Lernenden hilft sie, das eigene Selbst- und Weltverständnis auszudrücken. Dies erfordert nicht nur eine solide Kenntnis religiös-ethischer Inhalte, sondern auch die Bereitschaft zur kritischen Reflexion und Selbstreflexion. Schülerinnen und Schüler sollen (in Deutungs-

¹⁰ In diesem Lernfeld ist in jedem Doppeljahrgang ein Beispiel vorgestellt; es steht der unterrichtenden Lehrkraft frei, auch eigene Themen auszuwählen.

sammenhängen) befähigt werden, ihre eigenen Vorurteile und Annahmen zu erkennen und zu hinterfragen.

Urteilskompetenz

Durch die Begegnung mit Bekanntem, Neuem und Unbekanntem wird der eigene Horizont bestätigt, erweitert und ggf. infrage gestellt. Im Be-Urteilen verlangt das bis hierhin erworbene Wissen, das Wahrgenommene und Gedeutete nach einer (be-)wertenden Auseinandersetzung. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, in religiös-ethischen Sachverhalten, Fragen und Problemstellungen – aus christlicher und demokratischer Perspektive – begründet Stellung zu beziehen bzw. eine reflektierte Haltung einzunehmen. Es gilt zudem, (eigene) religiöse Vorurteile zu erkennen, zu bewerten und zu beurteilen, eigene Standpunkte in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen ggf. zu revidieren sowie sich dem Wahrheitsanspruch des (eigenen) Glaubens zu stellen und persönliche Entscheidungen zu treffen.

Wenngleich sich in der fächerübergreifenden Didaktik der Terminus „Urteilskompetenz“ etabliert hat, sollte diese – auf Basis der gegebenen Definition – im Religionsunterricht eher als „Haltungs-/Diskurskompetenz“ angebahnt und beschrieben werden.

Dialogkompetenz

Sie beschreibt die Fähigkeit, sich mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinanderzusetzen und Kriterien für einen konstruktiven Dialog als Grundlage für Toleranz zu entwickeln. Eng verknüpft damit ist die Bereitschaft zu zuhörender, verstehender, vorurteilsfreier und wertschätzender Kommunikation, die es ermöglicht, sich – aus verschiedenen Perspektiven – über Erfahrungen, religiöse Praxis und religiöses Wissen auszutauschen. Auf diese Weise kann das Bewusstsein für die eigene Positionalität geschärft und die Fähigkeit, im Diskurs die eigenen Glaubensüberzeugungen differenziert zu erläutern, ausgebaut bzw. gestärkt werden. Dialogkompetenz schließt aber auch die Fähigkeit mit ein, in Situationen nicht-gelungener Begegnungen diese Erfahrung konstruktiv zu reflektieren und zu verarbeiten.

Handlungs- und Partizipationskompetenz

Im Grunde genommen kulminieren hier die Voraussetzungen, die durch die anderen Kompetenzen angebahnt wurden. Auf der Grundlage reflektierter Überzeugungen ermöglichen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten Teilhabe im Sinne eines verantwortlichen Handelns für sich und für andere, das geprägt ist von Empathie. Diese Kompetenz umfasst mehrere Dimensionen, u. a. eine gesellschaftlich-soziale sowie eine performative, die jedoch über den schulischen Kontext hinausweisen und sich einer (messbaren) Bewertung entziehen. Diese Dimensionen finden sich in den Impulsen einer ganzheitlichen Bildung, die jedem Tableau übergeordnet sind und als Leitfaden der Lehrkraft dienen sollen.

Bezogen auf den Unterricht meint Handlungskompetenz die Fähigkeit, die zuvor gewonnenen (religiös-ethischen) Einsichten und Erkenntnisse projekt-, produkt- und handlungsorientiert umzusetzen.

In Gesellschaft und Kirche befähigt sie Schülerinnen und Schüler dazu, in altersgemäßer Weise das soziale Miteinander in ihren Strukturen zu bedenken und aktiv mitzugestalten (Partizipation).

Im performativen Sinne bedeutet dies, an religiöser Praxis begründet und entschieden (nicht) teilzunehmen, wenn die Bereitschaft besteht, sich auf Formen gelebten Glaubens einzulassen und religiöse Sprach- und Ausdrucksformen zu erproben, um auf diese Weise die Innensicht gelebter Religion reflexiv nachzuvollziehen.

Der spezifische Beitrag des Fachs zur Umsetzung der Basiscurricula

Demokratiebildung

In einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft vermittelt der Katholische Religionsunterricht – ausgehend vom jüdisch-christlichen Menschen- und Weltbild – Orientierungen und Werte, die mit dem demokratischen Grundverständnis des Menschen als mit Würde ausgestattetem Gemeinschaftswesen untrennbar verbunden sind. Der Blick wird dabei (immer wieder/besonders?) auf das Gemeinwohl sowie die Gottebenbildlichkeit aller Menschen gelenkt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein dafür, was es bedeutet, in einer pluralistischen Gesellschaft Unterschiede zwischen Menschen, Kulturen und Haltungen sensibel wahrzunehmen, diese in ihrer Kontroversität „auszuhalten“, schließlich eine eigene begründete Haltung einzunehmen und dabei dialogfähig zu sein bzw. zu bleiben.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Katholischen Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler „die Eine Welt“ – mit all ihren Elementen und Bestandteilen – in jüdisch-christlicher Perspektive als Gottes Schöpfung zu deuten, die dem Menschen anvertraut ist und für die er Verantwortung trägt (*dominium terrae*). Dies schließt eine Sensibilität und ein Bewusstsein für nachhaltiges Wirtschaften, gerechtes Handeln, gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen sowie das Engagement für Frieden ein.

Medienbildung und informatische Bildung

Im Katholischen Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler Orientierungswissen, das sie befähigt, Auswirkungen der Medien – in all ihrer Vielfalt (z. B. soziale Medien, künstliche Intelligenz) – auf das eigene Leben und auf das Leben ihrer Mitmenschen wahrzunehmen und – auf der Basis eines jüdisch-christlichen Menschenbildes – einen reflektierten, verantwortungsvollen Umgang mit ihnen zu entwickeln und sie zu Selbstbestimmung und Teilhabe an der Gesellschaft zu befähigen.

Berufliche Orientierung

Der Katholische Religionsunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Stärken, Fähigkeiten und Talente zu entdecken, aber auch die eigenen Grenzen und Schwächen wahrzunehmen, anzuerkennen bzw. sie als Herausforderung zu sehen. Er ermutigt sie dazu, ihren eigenen Lebensweg zu gestalten, der sich nicht allein an einem rein wirtschaftlichen, auf ökonomische Nützlichkeit ausgerichteten Denken orientiert, sondern berufliche Perspektiven im Kontext eines sinnerfüllten Lebens entfaltet.

Sprachsensibler Fachunterricht (ab Klassenstufe 8)

Die Tradierung von Religion ist ohne die Nutzung von Metaphern, Symbolen und Narration nicht möglich. Die Ausbildung einer religiösen Sprachfähigkeit ist deshalb eines der vorrangigsten Ziele des Religionsunterrichts. Dabei ist zu bedenken, dass zentrale Inhalte des Fachs nicht objektiv beschrieben werden. Religiöse Sprache formuliert deshalb immer Einsichten aus der individuellen Sicht eines nachdenkenden Subjekts. Sprachsensibler Religionsunterricht hat ein doppeltes Ziel: Er leitet an, traditionelle theologische Begriffe fachgerecht zu gebrauchen (Basisbegriffe), und gibt zugleich Raum, sie zu hinterfragen. Eine eigene und authentische religiöse Sprache, in der sich die Reflexion von lebensweltlichen Erfahrungen niederschlägt, ist deshalb offen für eine probeweise Verwendung von Alltagssprache. Der Religionsunterricht pflegt die Kultur einer wertschätzenden und inklusiven Sprache.

Religiöse Sprache (BM)

In Bildern sprechen – von der Metapher zum Gleichnis 6-8 Stunden

Hinter die Oberfläche schauen – das Symbol 6 Stunden

Gott

Familiengeschichten – Anfänge prägen 10 Stunden

Bibel

Die Bibel – das Buch der Bücher erkunden 8-10 Stunden

Jesus Christus

Zurück zu den Wurzeln – Jesus als Juden erfahren 8 Stunden

Kirche

Kirche(n) – Vielfalt begegnen 10 Stunden

Religionen

Shalom aleichem – in Dialog mit unseren jüdischen
Geschwistern treten 8-10 Stunden

As salamu aleykum – in Dialog mit unseren muslimischen
Geschwistern treten 8-10 Stunden

Mensch

Das Ich in der Gemeinschaft – sich selbst besser
kennenlernen 10 Stunden

Ethik (WP)

Die Eine Welt – die Wahrnehmung schärfen 8 Stunden

In Bildern sprechen – von der Metapher zum Gleichnis

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen den Reichtum sprachlicher Ausdrucksformen wahr,
- schätzen die Offenheit bildlicher Sprache und entwickeln ein Gespür für Deutungen,
- empfinden „Übersetzungsarbeit“ als lohnend,
- werden sensibel für Gefahren eines eindimensionalen Wirklichkeitsverständnisses.

Kompetenzen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Metapher als sprachliches Bild, • erklären die grundsätzliche Verwiesenheit des Menschen auf Bilder, • setzen sich mit bildhaften Sprachelementen der jüdisch-christlichen Texttradition auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildhaftigkeit von Alltagssprache • Metapher als sprachliche Übertragung • Sprach-„Spiele“ der Gefühle / Liebe oder der Wissenschaft • (Angewiesenheit auf) metaphorisches Sprechen in Glaube und Religion • Gottes-Bilder • Gleichnisse • <i>Bilderverbot</i>

Basisbegriffe

Gleichnis, Metapher, Sprach-Spiel

Vorschläge und Hinweise

- Verknüpfung zum Lehrplanelement „Familiengeschichten“
- Psalmen, kleine Gleichnisse (Sauerteig, Senfkorn)
- Gebete (z. B. Sonnengesang, die 99 schönsten Namen Gottes)
- Kirchenlieder

Hinter die Oberfläche schauen – das Symbol**Impulse einer ganzheitlichen Bildung**

Die Schülerinnen und Schüler

- akzeptieren, dass es unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit gibt, die ihren je eigenen Wert haben, und erweitern ihr eigenes Wirklichkeitsverständnis,
- blicken hinter die Oberfläche und lernen zu achten, was Anderen „heilig“ ist,
- werden für den eigenen Umgang mit symbolgeladenen Gesten und Bildern sensibel.

Kompetenzen**Inhalte** (verbindlich/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen an Beispielen auf, was für Menschen „heilig“ werden kann und dadurch Symbolcharakter gewinnt,
- analysieren und deuten Symbole,
- setzen sich mit der Wirkung von Symbolen auseinander.

- persönliche Symbole und Symbole des Alltags (z.B. Kuscheltier)
- Gegenstände, Gesten, Handlungen, Orte
- materielle/sichtbare und geistige/unsichtbare Seite
(Tiefendimension, Wirklichkeit)
- Deutungsvielfalt (*in Abgrenzung zum Zeichen*)
- Symbole als authentische Sprache der Religion (religiöse Ursymbole, z.B. Wasser, Licht, Brot, ...)
- Funktion: Stiftung von Identität und Gemeinschaft
- *Instrumentalisierung von Symbolen (z. B. vom Sonnenrad zum Hakenkreuz)*

Basisbegriffe

heilig, Symbol

Vorschläge und Hinweise

- Märchen und ihre Symbole
- (biblische) Träume und ihre Symbole
- Werbeplakate, Internet-Icons

Familiengeschichten – Anfänge prägen**Impulse einer ganzheitlichen Bildung**

Die Schülerinnen und Schüler

- spüren familiären Beziehungen nach und begreifen, dass Beziehungen gelingen und scheitern können,
- überdenken stereotype Muster im Zusammenleben,
- entdecken die identitätsstiftende Kraft gemeinsamer Wurzeln,
- erfahren, dass Vertrauen und Glaube mögliche Anker im Leben sein können.

Kompetenzen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • charakterisieren mögliche (familiäre) Konstellationen und Konfliktfelder, • setzen sich beispielhaft mit menschlichen Grunderfahrungen in biblischen Familienkonstellationen auseinander, • leiten aus den biblischen Erzählungen Grundzüge eines jüdisch-christlichen Gottesbildes ab, • entfalten Möglichkeiten eines respektvollen Miteinanders. 	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerschaften und Familie (Groß-/ Kleinfamilie, Patchwork...) • Aufgaben und Rollen • Spannungsfelder, z. B. Heimat-Fremde, Vertrauen-Misstrauen, Liebe-Hass, Gerechtigkeit-Ungerechtigkeit... • zur Auswahl: <ul style="list-style-type: none"> ○ Hass (z. B. Gen 4) ○ Aufbruch (z. B. Gen 12) ○ Betrug (z. B. Gen 25-28) ○ Gefährdung und Rettung (z. B. Ex 2) ○ Eifersucht, Neid, Streit (z. B. Gen 16, Gen 29-30; Gen 37-50, Lk 15) ○ Liebe und Versöhnung (z. B. Gen 33, Gen 44-45) • mindestens ein Gottesbild: <ul style="list-style-type: none"> ○ Gott als Fürsprecher und Beschützer (Gen 4) ○ Gott als Begleiter (Gen 12; Gen 28) ○ Gott als Retter (Ex2) ○ Gott als Anwalt der Schwachen (Gen 16) • Verständnis, Rollenklarheit, Perspektivwechsel, Aufgabenverteilung

Familiengeschichten – Anfänge prägen**Basisbegriffe**

Genesis, Gottesbild, Mütter und Väter des Glaubens

Vorschläge und Hinweise

- Verknüpfung mit dem Lehrplanelement „Das Ich in der Gemeinschaft“
- Textauswahl:
 - Geschwister (Kain und Abel, Jakob und Esau, Rahel und Lea)
 - Josefs-Novelle als Ganzschrift, Gleichnis von den zwei Söhnen, ...
 - Familie (Aufbruch Abrahams, Abraham, Sara und Hagar)
- Exkurs: Zusammenleben / Familienleben im **Film** (Little Miss Sunshine, Mobbing: Liverpool Goalie)

Die Bibel – das Buch der Bücher erkunden**Impulse einer ganzheitlichen Bildung**

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen im Ansatz, welche Bedeutung biblische Überlieferungen für Juden, für Christen und für die Kultur im Allgemeinen haben,
- gewinnen angesichts der Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel ein angemessenes Verständnis von Offenbarung.

Kompetenzen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, dass verschiedene Religionen ihre je eigenen heiligen Schriften besitzen, • finden sich in der Bibel zurecht, • stellen dar, wie die Bibel entstanden ist und bis heute überliefert wird, • weisen den kulturprägenden Einfluss der Bibel nach. 	<ul style="list-style-type: none"> • Tora/TANACH, Bibel, Koran • Die Bibel – eine Bibliothek (Aufbau: AT, NT und Überblick über die Hauptgruppen der Bücher der Bibel) • Umgang mit der Bibel: Abkürzungen und Zitierweise biblischer Bücher, <i>Landkarten, Register</i> • mündliche, schriftliche Überlieferung • hebräische/griechische Überlieferungen, lateinische Übersetzungen • Herkunft aus dem Judentum (vgl. TANACH u. AT/Erstes Testament) • Wirkungsgeschichte: Bibel als Weltliteratur: Rezeption z. B. in Bildern, Filmen, Musik, Werbung

Basisbegriffe

Altes Testament (AT), Bibel, Koran, Neues Testament (NT), Tora/TANACH

Vorschläge und Hinweise

- Verknüpfung zum Lehrplanelement „Familiengeschichten“
- Gestaltung einer biblischen Bibliothek
- Methodik Tipp zum Aufbau der Bibel: Sichtung unterschiedlicher Ausgaben, z. B. Einheitsübersetzung, Lutherbibel, Bibel in gerechter Sprache, ... und Onlineausgaben
- Tipp für einen Unterrichtsgang: Museumsbesuch, Bibel in der Kunst

Zurück zu den Wurzeln – Jesus als Juden erfahren**Impulse einer ganzheitlichen Bildung**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen die Frage nach der eigenen Prägung und Zugehörigkeit,
- werden sensibel für vielfältige Einflüsse (z. B. Gesellschaft, Kultur, Religion etc.) auf die eigene Persönlichkeit,
- nehmen gesellschaftliche Krisen als Herausforderung und Zeit der Veränderung an,
- entwickeln die Bereitschaft, auf „den Anderen“ zuzugehen.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Lebensumstände der Menschen in Palästina zur Zeit Jesu,
- entfalten die jüdische Identität Jesu,
- arbeiten anhand von Beispielen heraus, wie Menschen in der Begegnung mit Jesus die Nähe Gottes erfahren haben,
- setzen sich mit Jesus-Bildern im zeitgenössischen Judentum auseinander.

Inhalte (verbindlich/fakultativ)

- „Zeit und Umwelt Jesu“, z. B. römische Fremdherrschaft, Geographie Palästinas, Gesellschaftsstruktur, typische Berufe und Ämter
- Verarbeitung gesellschaftlicher Krisenerfahrung: religiöse Parteien (Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten), Messiaserwartung, Zeitenwende
- jüdischer Glaube und religiöse Praxis in Grundzügen (vgl. Judentum)
- Bedeutung des Tempels zur Zeit Jesu
- Leben und Wirken Jesu in Grundzügen, bes. „Begegnungs“-Erzählungen
- z. B. Jesus als Rabbi, *als Bruder, als Lehrer bzw. als Prophet*

Basisbegriffe

Judentum, Messias, Palästina, Rabbi, Tempel

Vorschläge und Hinweise

- Verknüpfung mit dem Lehrplanelement „Shalom alechjem“
- s. Anhang

Kirche(n) – Vielfalt begegnen**Impulse einer ganzheitlichen Bildung**

Die Schülerinnen und Schüler

- erfahren es als Bereicherung, selbst Teil einer weltweiten und vielfältigen Glaubensgemeinschaft zu sein,
- werden sensibel für Kirchen als spirituell anregende und ästhetisch gestaltete Räume, für „heilige“ Zeiten und Handlungen.

Kompetenzen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen die Bedeutungsvielfalt des Begriffs „Kirche“ auf, • überprüfen die Bedeutung der Kirche für das eigene Leben, • erläutern Selbstverständnis und Aufgaben von Kirche als Gemeinschaft in der Nachfolge Jesu Christi, • untersuchen, was Konfessionen unterscheidet und was sie verbindet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude, Institution, Gemeinschaft, Gottesdienst, Konfession • Kirchengemeinde, Bistum/Diözese, Weltkirche • Herkunft des Begriffs „Kirche“ • zwei Aspekte, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ○ biografische Feste (Taufe, Einschulungsgottesdienst, ...) ○ Kirchenjahr ○ Gemeindeleben vor Ort ○ mediale Präsenz ○ persönliches Engagement, etwa als Messdiener oder Sternsinger • Rituale und Feiern • soziales Engagement • Weitergabe des Glaubens • Gemeinsamkeiten und Unterschiede evangelisch, römisch-katholisch, <i>orthodox</i> • Ökumene in konkreten Beispielen

Basisbegriffe

Bistum/Diözese, evangelisch, katholisch, Kirche, Kirchengemeinde, Konfession, Ökumene

Kirche(n) – Vielfalt begegnen**Vorschläge und Hinweise**

- Verbindung zu den Lehrplanelementen „Shalom aleichem – in Dialog mit unseren jüdischen Geschwistern treten“, „As salamu aleykum – in Dialog mit unseren muslimischen Geschwistern treten“ und „Das Ich in der Gemeinschaft“
- Projekt „Kirchengebäude erkunden“
- Erkundungsbogen „Eigene Gemeinde“, Internetrecherche
- Reihe besonders für koko RU geeignet

Shalom aleichem – in Dialog mit unseren jüdischen Geschwistern treten**Impulse einer ganzheitlichen Bildung**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen mögliche Vorurteile sowie exklusivistische Haltungen infrage,
- entdecken die eigene (religiöse) Prägung in Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition,
- erfahren Formen der Begegnung mit Menschen fremder Kulturen als Bereicherung für das eigene Leben und Religionsverständnis,
- werden sensibel für Chancen einer offenen und toleranten Gesellschaft.

Kompetenzen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung des Judentums als Weltreligion und Ursprung des Christentums, • entfalten jüdische Zeugnisse, Symbole und Bräuche als Kennzeichen religiöser Identität, • setzen sich anhand von Beispielen mit der Bedeutung von Erinnerung auseinander, • entwickeln Ideen für einen interreligiösen Dialog in einer heterogenen Gesellschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Judentum als älteste monotheistische Schriftreligion • <i>Verbreitung des Judentums (Israel, Diaspora)</i> • Tora, Sabbat, Synagoge • ein jüdisches Jahresfest, z. B. Pessach • ein jüdisches Lebensfest, z. B. Bar/Bat Mizwa • <i>Speisevorschriften</i> • <i>religiöse Vielfalt (z. B. orthodoxes Judentum)</i> • Judenverfolgung, z. B. anhand von Einzelschicksalen, Gedenkstätten etc. • <i>Antisemitismus heute</i> • Gemeinsamkeiten, z. B. Gottesbild, Stammvater Abraham, ethischer Grundkonsens • Angebote zu jüdisch-christlicher Begegnung

Basisbegriffe

Judentum, Judenverfolgung, Sabbat, Synagoge, Tora, Weltreligion

Shalom aleichem – in Dialog mit unseren jüdischen Geschwistern treten**Vorschläge und Hinweise**

- Verknüpfung mit den Lehrplanelementen „Familiengeschichten“, „Zurück zu den Wurzeln – Jesus als Juden erfahren“
- Synagoge Saarbrücken als außerschulischer Lernort sowie als Ort der Begegnung und des Dialogs
- Lehrfahrten zu Gedenkstätten, Mahnmalen etc. (z. B. Stolpersteine)
- dialogisches Lernen im Dialog zwischen Islam, Judentum und Christentum (Sajak)
- s. Anhang

As salamu alaykum – in Dialog mit unseren muslimischen Geschwistern treten**Impulse einer ganzheitlichen Bildung**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen mögliche Vorurteile sowie exklusivistische Haltungen infrage,
- entdecken die eigene (religiöse) Prägung in Auseinandersetzung mit muslimischen Traditionen,
- erfahren Formen der Begegnung mit Menschen fremder Kulturen als Bereicherung für das eigene Leben und Religionsverständnis,
- werden sensibel für Chancen einer offenen und toleranten Gesellschaft.

Kompetenzen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung des Islam als Weltreligion und Geschwister des Christentums, • entfalten muslimische Zeugnisse, Symbole und Bräuche als Kennzeichen religiöser Identität, • setzen sich anhand von Beispielen mit religiösen Klischees auseinander, • entwickeln Ideen für einen interreligiösen Dialog in einer heterogenen Gesellschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • geographische Verbreitung und kulturelle Vielfalt des Islam • Einflüsse in der europäischen Kultur, z. B.: <i>in Sprache, Wissenschaft (Zahlen, Wortschatz, usw.), Musik, Mode, Ernährung...</i> • Koran, Moschee, die fünf Säulen • ein wichtiges Fest • (Be-)Deutung Mohammed als außerordentlicher Prophet/Mittler Allahs • <i>Vielfalt: säkulare vs. religiöse Kultur (Kopftuch)</i> • Selbst-/ Fremdwahrnehmung von Muslimen in Deutschland; z. B. Diskussion: Gehört der Islam zu Deutschland? • <i>mediales Bild des Islam</i> • Gemeinsamkeiten: Stammvater Abraham; weitere: <i>Gottesbild, ethischer Grundkonsens, Jesus im Islam</i> • Begegnung der Kulturen

Basisbegriffe

Abraham, Islam, Koran, Moschee, Muslime, Mohammed, Weltreligion

As salamu alaykum – in Dialog mit unseren muslimischen Geschwistern treten**Vorschläge und Hinweise**

- Verknüpfung zu den Lehrplanelementen „Familiengeschichten“, „Das Ich in der Gemeinschaft“
- außerschulische Lernorte: Moschee, Friedhof
- Interviews mit „Insidern“
- interreligiöse Projekte, Dialog der Kulturen
- Arbeit mit einer Ganzschrift möglich, z. B. Papa, was ist ein Fremder? Gespräch mit meiner Tochter, Rowohlt (2000); Papa, was ist der Islam? Gespräch mit meinen Kindern, Berlin Verlag (2013) von Tahar Ben Jelloun
- s. Anhang

Das Ich in der Gemeinschaft – sich selbst besser kennenlernen

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen sich selbst als Teil einer Gemeinschaft wahr,
- werden sensibel für die Spannungen zwischen „Individualität“ und dem „Druck“ einer Gruppe,
- bringen sich mit ihren Anlagen und Fähigkeiten positiv in ihrem persönlichen Umfeld ein.

Kompetenzen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen auf, was es bedeutet, ein unverwechselbarer Mensch zu sein, • erörtern Fragen nach ihrer Identität und vergleichen ihre Selbst- mit der Fremdwahrnehmung, • erklären anhand von biblischen Texten, was es bedeutet, sich als Geschöpf Gottes zu verstehen, • zeigen auf, was es bedeutet, Teil einer (religiösen) Gemeinschaft zu sein, und unter welchen Bedingungen diese Gemeinschaft gelingen kann, • leiten aus biblischer und gesellschaftlicher Perspektive unveräußerliche Rechte des Menschen ab. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichen der Einzigartigkeit, z. B. Name • Vorlieben/Fähigkeiten • Grenzen als Chance u. Herausforderung • mein Lebensweg • eigene Wahrnehmung / Darstellung vs. fremde Wahrnehmung (analog z. B. in Steckbriefen, digital ggfls. in sozialen Netzwerken) • eigene und fremde Erwartungen: (<i>Leistungsdruck und Leistungsanreize</i>) • Ebenbild Gottes (Gen 1,27 und Gen 2,4b–25) • Menschenwürde (z. B.: Ps 8; Ps 139,13–16) • Notwendigkeit von Regeln, an Beispielen z. B.: <i>Familie</i>, Kirche, soziale Netzwerke • Konflikte aus unterschiedlichen Perspektiven, Mobbing und Gewalt (analog und digital) • Toleranz • z. B. Kinderrechte, Menschenrechte, Geschlechtergerechtigkeit, Schutz der Persönlichkeitsrechte im Internet, <i>erweitertes Verständnis von Inklusion: Es ist normal, verschieden zu sein.</i>

Das Ich in der Gemeinschaft – sich selbst besser kennenlernen

Basisbegriffe

Gemeinschaft, Geschöpf, Identität

Vorschläge und Hinweise

- Das ICH in Social Media → Internetrecherche bzw. Medienbildung
- Verknüpfung mit dem Lehrplanelement „Familiengeschichten“

Die Eine Welt – die Wahrnehmung schärfen**Impulse einer ganzheitlichen Bildung**

Die Schülerinnen und Schüler

- spüren die Herausforderung durch die eigene Privilegiertheit,
- stellen die Frage nach der eigenen Verantwortung,
- entwickeln Empathie gegenüber Betroffenen,
- entwickeln die Bereitschaft, sich selbst für die eine gerechte Welt einzusetzen.

Kompetenzen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • nennen menschliche Grundbedürfnisse, • beschreiben exemplarisch Abhängigkeiten in einer global organisierten Welt, • setzen sich am Beispiel mit der Verantwortung privilegierter Länder und Menschen auseinander, • entwickeln auf der Basis christlicher Werte Ideen für ein solidarisches Handeln in der Einen Welt. 	<ul style="list-style-type: none"> • physiologische und soziale Bedürfnisse, z. B.: <i>Zugang zu Wasser, Nahrung, Hygiene, Sicherheit an Leib und Leben, Frieden, s. auch Maslow</i> • an Beispielen nach Wahl, z. B.: <i>Rohstoffe, Arbeitskräfte, Konsum, etwa bzgl. Nahrung, Kleidung, seltene Metalle</i> • kurzfristige Effekte - langfristige Folgen, z. B.: <i>Konsum/ Konsumfolgen, Umgang mit Ressourcen, Umweltverschmutzung, Menschenhandel</i> • Nächstenliebe, Gottesebenbildlichkeit, <i>Fürsorge</i> • z. B.: <i>Konsumverzicht, Recycling, Energiesparen etc.</i>

Basisbegriffe

Grundbedürfnis, Nächstenliebe, Verantwortung

Vorschläge und Hinweise

- Die Reihe bietet die Option, aktuelle Fallbeispiele exemplarisch zu behandeln. Dabei liegt die Schwerpunktsetzung in der Verantwortung der Kolleginnen und Kollegen. Möglichkeiten bieten: s. Anhang.

Anhang

Operatorenliste

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
nennen benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
formulieren darstellen aufzeigen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten darlegen
zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
einordnen zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
belegen nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen
begründen	Aussagen durch Argumente stützen
erläutern erklären entfalten charakterisieren	einen Sachverhalt, eine These etc. gegebenenfalls mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
herausarbeiten	von einem Material ausgehend einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen

vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
analysieren untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Fragestellung, Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
beurteilen bewerten Stellung nehmen einen begründeten Standpunkt einnehmen	sich zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)
erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)
prüfen überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
Stellung nehmen aus der Sicht von eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von	eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Konsequenzen aufzeigen Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u. a. entfalten

Basisbegriffe

Basisbegriffe 5/6 (alphabetische Reihenfolge)	
Abraham	Koran
Altes Testament / <i>Erstes Testament</i>	Messias
Bibel	Metapher
Bistum	Mohammed
Diözese	Moschee
evangelisch	Mütter und Väter des Glaubens
Gemeinschaft	Muslime
Genesis	Nächstenliebe
Gleichnis	Neues Testament / <i>Zweites Testament</i>
Gottesbild	Ökumene
Grundbedürfnis	Palästina
heilig	Rabbi
Heilige Schrift	Sabbat
Identität	Schöpfung
Islam	Sprach-Spiel
Judentum	Symbol
Judenverfolgung	Synagoge
katholisch	Tempel
Kirche	Tora/TANACH
Kirchengemeinde	Verantwortung
Konfession	Weltreligion

Literaturverzeichnis und Hinweise

Lernfeld „Jesus Christus“

- Hörsendung: Religionsgeschichte: Der Jude Jesus (Marie Wildermann, DLF)
- Hörsendung: Der Jude Jesus – Versuch einer „Heimholung“ (Stefanie Oswald, DLF Kultur)

Lernfeld „Religionen“

- Angebote und Projekte zur regionalen Erinnerungskultur (Stolpersteine, jüdische Friedhöfe, Gedenkort/-plätze, Standorte ehemaliger Synagogen, Mikwen etc.)
 - saarländische Erinnerungsorte und Gedenkstätten online abrufbar
- analoge und digitale Bildungsangebote wie z. B.
 - App „Orte der Erinnerung“ (Saarland)
 - Begegnungsprojekt „Meet a Jew“
 - Angebote des Jüdischen Museums Berlin
 - Angebote des Adolf-Bender-Zentrums St. Wendel
 - Angebote der LAG Erinnerungsarbeit Saarland
 - Projekt „Erinnert euch“ des Landesjugendrings Saar
- Ali Can: Hotline für besorgte Bürger: Antworten vom Asylbewerber Ihres Vertrauens, Köln 2017.

Lernfeld „Ethik“

- missio-Truck, NABU
- missiothek: Thema Globalisierung
- Weltkirche - 6 Hilfswerke für die Eine Welt - Arbeitsmappe für den RU (Sek. I)
- vgl. Maslow'sche Bedürfnishierarchie